

Mitbringen: Leidenschaft – Mut – Wille

Dachschadengesellschaft Bertolt Brechts «Dreigroschenoper» als «Dreirappenrock» ist in Arbeit

VON MANUEL LOCHER

Was auf den ersten Blick paradox erscheinen mag, vermag die Dachschadengesellschaft Olten (DSG) ihren Zuschauern auf der Bühne näher zu erklären: qualitativ hochwertiges Theater zu spielen, liegt auch als Hobby drin. Möglich wird dies, so Kerstin Schult, Regisseurin und Intendantin der Dachschadengesellschaft und ein richtiger Profi, durch Leidenschaft, Mut und Wille. Anika Helfer, Studentin der Logopädie in Fribourg, ist seit sechs Jahren als Laie in der DSG. Im Herbst bringt die DSG Bertolt Brechts «Dreigroschenoper» auf die Bühne.

Was kann man sich unter professionellem Laientheater vorstellen?

Anika Helfer: Wir verfügen über eine professionelle Leitung mit einem enormen Wissen und können uns so als Amateure an eine schwierige Materie heranwagen. Das bedingt aber mehr Einsatz und so ist das Theater spielen mehr als «nur» ein Hobby. Ich fange auch an, die DSG mit anderen Theatergruppen zu vergleichen.

Kerstin Schult: Laien sind in der Lage, professionell zu spielen. Dies geschieht durch Leidenschaft, Mut, Wille und Arbeit am schauspielerischen Handwerk. Dann können meine Leute auch mit Profis mithalten – auch wenn sie erst nach der Arbeit oder der Schule dafür investieren können.

Gibt es Spannungen zwischen Profitum und Ehrenamt?

Helfer: Da prallen schon zwei Welten aufeinander. Einerseits sind die Erwartungen unserer Regisseurin sehr hoch, andererseits haben wir alle noch einen Beruf oder ein Studium. Darum ist vor allem das Zeitmanagement ein Knackpunkt: wie bringe ich die Uni und das Schauspiel unter einen Hut. Der Wille, sich in das Ganze reinzuknien, muss schon sehr hoch sein – sonst wird man sich selber und den Erwartungen von Kerstin nicht gerecht. Aber es muss auch Spass machen.

Schult: Natürlich gab es immer wieder Spannungen. Ich verdiene mein Geld mit dem Theater. Aber seitdem das Sponsoring funktioniert, ist die Belastung für die Truppe viel geringer und so wächst der Verein auch. Bei meinen Erwartungen an den Einzelnen steht natürlich die schauspielerische Entwicklung im Vordergrund. Ich möchte das Optimale herausholen und das bedingt manchmal harte Arbeit. Natur-



Anika Helfer und Kerstin Schult (links) sind begeistert von der Arbeit an einer Laienbühne. zvg

lich kann ich niemanden brechen, aber ich kann ihnen helfen, den Weg zu gehen. Und manchmal muss ich die Leute auch ein bisschen über ihren Schatten schubsen.

Welche Herausforderung bietet das neue Stück?

Helfer: Das Stück ist eine ganz neue Erfahrung. Mit der Aufnahme von neuen Schauspielern kommen wieder ganz neue Typen in unsere Gruppe, was spannend und bereichernd ist.

«Wer bei uns mitmacht, lässt sich auf ein Abenteuer ein.»

Anika Helfer,
Dachschadengesellschaft

Und der Auftritt in der Schützi ist schon noch speziell – die Technik beim Gesang wird ein wichtiger Faktor sein. Vor dem grossen Saal habe ich aber keine Angst.

Schult: Ich finde die Arbeit mit der Band sehr spannend. Persönlich habe ich schon viel mit Musik gearbeitet – aber in einem Stück von Brecht ist es mit den fünf Musikern ein Beschnuppern und Abtasten und schliesslich auch ein gemeinsames Umsetzen von inhaltlichen Vorgaben. Brecht ist eine Verpflichtung! Darum ist es auch so wichtig, dass die Band mit Herz und

Seele dabei ist. Und dass die Schauspielenden das Musikalische überhaupt umsetzen können. Es soll alles schlicht gehalten werden. So schlicht, wie auch die Schützi selber ist. Das kommt uns entgegen – nicht perfekt und nicht professionell.

Wie hat sich die DSG seit ihrer Entstehung gewandelt?

Helfer: Wir haben bei unseren Stücken (endlich) eine Projektleitung, die uns vieles abnimmt, das Sponsoring sorgt dafür, dass wir finanziell nicht mehr so grosse Sorgen haben und wir haben den Weg von einem Dachstock über die Färberei und das Theaterstudio in die Schützi gefunden. Der Wandel ist schon sehr positiv – aber dafür wird auch immer mehr Leistung verlangt. Abgesehen von der zeitlichen Intensität muss man auch sehr viel von sich preisgeben, um das Publikum begeistern zu können. Wer bei uns mitmacht, lässt sich auf ein Abenteuer ein und inszeniert Stücke mit Gehalt.

Schult: Was nach aussen dringt: Qualität, positive Resonanz und man übersieht uns nicht mehr. Innerhalb des Gefüges ist es schwierig, immer wieder neue Leute zu integrieren und gleichzeitig die Qualität der Inszenierung zu bewahren. Verpflichtungen kann ich niemanden und für die Neuen ist es zu Beginn sehr schwierig, in die Gruppe reinzukommen, weil das Niveau des harten Kerns schon sehr hoch ist.

Entwicklung vollzogen

Die Ziele der DSG liegen im Individuellen, Sozialen und Ästhetischen. Seit Bestehen des Vereins haben die Mitglieder eine enorme schauspielerische Entwicklung vollzogen und Einblicke ins historische und nahe Literaturerbe werfen dürfen. Theaterstücke von Wilde, Polt, Brandon, Widmer, Grimm, Ende, Shakespeare, Dürrenmatt und Molière sowie die dazu gehörigen Theorien und Techniken dienen den Akteuren, sich intensiv in die Figuren hineinversetzen zu können und bei der Umsetzung der Rollen diese erstrahlen zu lassen und für das Publikum erlebbar zu machen. Die Erfolge geben dem Kurs der DSG Recht, diesen weiter zu verfolgen. Darum ist es völlig klar, mit den ambitionierten Laienschauspielenden den nächsten Meilenstein in Angriff zu nehmen: Brecht und das «epische Theater». Dieses hat die Entwicklung des Theaters im 20. Jahrhundert entscheidend beeinflusst, fordert die Trennung der Elemente des Theaters: Musik, Text, Bühne und Darstellungsform sollten im Widerspruch zueinander gestellt werden, um es dem Zuschauer zu erlauben, der erzählenden Fabel wieder – nach Trennung von Unterhaltung und Reflexion – mit Erkenntnisfähigkeit und Freude zu begegnen. Dieser Widerspruch kommt in der «Dreigroschenoper» am deutlichsten zur Geltung. Die «Dreigroschenoper» oder in der DSG-Fassung der «Dreirappenrock» stellt den Verein vor eine weitere theatrale Herausforderung. Das Aussergewöhnliche diesmal ist, dass Musiker zu Schauspielern und Schauspielerinnen zu Tänzern und Sängern werden. Der «Dreirappenrock» wird ab Ende September im Kulturzentrum Schützi in Olten uraufgeführt. (ML)

www.dsg-theater.ch

Warum sollte man sich den «Dreirappenrock» nicht entgehen lassen?

Helfer: Wir spielen grosses Theater von Brecht, das spricht eigentlich für sich. Und man darf sich mal so richtig über die Hauptfigur aufregen ...

Schult: 1. Es ist ein experimentelles Experiment. 2. Es spielen nicht-professionelle Profis mit. 3. Es ist keine gewöhnliche Brecht-Inszenierung.

Olten vor 25 Jahren

Was im April 1986 passierte

Was stand vor 25 Jahren im Oltnr Tagblatt? Heinz Lätt hat in der Stadtbibliothek den Regionalteil durchgeblättert. Die kurze und keinesfalls vollständige Rückschau erscheint jeweils zum Monatswechsel.

- Der Stadtrat will die stark spezialisierte Kehrriechtabfuhr des Werkhofs Olten grundsätzlich überprüfen. Sowohl für neue Anforderungen (wie Kompostieren) als auch für bestehenden Probleme (wie Absatzschwierigkeiten für Altmaterial) gilt es neue Lösungen zu suchen. Allerdings können die an den Werkhof gestellten Ansprüche nicht beliebig vermehrt werden, ohne eine Personalaufstockung in Aussicht zu nehmen.

- Das Heimatschutztheater Olten ist 50 Jahre alt. Die von Professor Paul Loosli 1936 gegründete Laienspielgruppe führt im Stadttheater drei Jubiläumsvorstellungen durch.

- Kaplan Alfred Flury aus Wangen ist 52-jährig gestorben. Er besuchte seinerzeit auch das Progymnasium Olten. Neben seinem seelsorgerischen Wirken wurde er Anfang der Sechzigerjahre noch Schlagersänger und hatte viele Auftritte im Fernsehen und am Radio. Seine Lieder komponierte er selbst. Im Showbusiness lernte er dessen Schattenseiten kennen und so wurde er Anlaufstelle und Berater für Drogensüchtige. 1972 gründete er die Stiftung «No Drugs» und verfasste Aufklärungsschriften für Drogenabhängige. Für Junge wurde das elterliche Heim zum Haus der offenen Tür.

- Die ersten Ergebnisse der vor Kurzem in Auftrag gegebenen strukturellen Untersuchung der Stadtverwaltung von Olten sollen schon im Herbst 1986 vorliegen. Bis Frühjahr 1987 erwartet dann der Stadtrat Vorschläge des beigezogenen Fachberaters für eine bessere Verwaltungsorganisation. Angestrebt werden bürgerfreundliche, speditive und unbürokratische Dienstleistungen gegenüber der Öffentlichkeit. Dieses Ziel bedinge auch eine Organisation mit zeitgemässen Maschinen und Hilfsmitteln, erklärt Stadtmann Philipp Schumacher gegenüber dem OT. In diesem Sinne hat der Gemeinderat Olten bereits der Einführung einer neuzeitlichen, integrierten EDV-Lösung zugestimmt. Parallel zur Auswahl des Computersystems will der Stadtrat den Datenschutz ausbauen.

- An der 35. GV des Wildparkvereins Mühletäli Olten ist zu erfahren, dass sich alle 43 Tiere bester Gesundheit erfreuen. Der Tierbestand umfasst derzeit 18 Damhirsche, 11 Zwergziegen, drei Muflon-Schafe, drei Waschbären und acht Murreltiere. Der schön gelegene Park im Mühletäli, vor allem das Ziel naturverbundener Spaziergänger und Eltern mit Kindern, möchte der Verein weiter ausbauen.

- Der Verein «Buechehof» Lostorf-Olten erstellt eine Betreuungsstätte für geistig Behinderte. Es entsteht eine landwirtschaftliche Arbeits- und Lebensgemeinschaft auf antroposophischer Grundlage für betreuungsbedürftige Jugendliche und Erwachsene. Der Verein hat in Mahren zehn Hektaren Land gekauft und sich zusätzliches Pachtland gesichert.

- Für das Initiativkomitee «Olympia 2000» in Olten stellt Charly Buser, Geschäftsführer des Komitees, unermüdet in den verschiedensten Kreisen, in Vereinen und Klubs, sogar am Fernsehen und Radio, die hochgesteckte Idee vor, die Olympischen Sommerspiele im Jahr 2000 oder später im Schweizer Mittelland mit Zentrum Olten durchzuführen. Die Initianten denken an den Aufbau einer Olympia-Stadt im Baukastensystem, d.h. mit einem Container-Verbindungsnetz für rund 200 000 Personen. Die Container könnten später wiederverwertet werden. Zurzeit ist eine breite Umfrage über das vielerorts belächelte Vorhaben im Gang.

Hinweise

Ludothek **Spielnachmittag am 1. Mai**

Am Sonntag, 1. Mai, 14 bis 17 Uhr, ist es wieder so weit: Die letzten Spielnachmittage haben grossen Anklang gefunden und viele Spielfreudige haben den Weg in die Ludothek Olten gefunden. Deshalb wird vor den heissen Sommermonaten ein weiterer Spielnachmittag durchgeführt. Willkommen sind alle ab 4 Jahren, Kinder müssen in Begleitung eines Erwachsenen sein. Für die Verpflegung ist gesorgt, alles was mitgebracht werden sollte, ist Spielfreude. Das Sortiment umfasst mehr als 1900 Spiele, davon über 1000 Gesellschaftsspiele. Für jeden Geschmack ist etwas dabei, es liegen Spiele von 4 bis 99 Jahre bereit und warten nur darauf, gespielt zu werden. Neben den traditionellen Spielen wie 4 gewinnt, Halli-Galli, Memory, Puzzle und Domino hat es auch viele neue Spiele, die ausprobiert werden können. Öffnungszeiten: Mittwochnachmittag, 14 bis 17.30 Uhr; Samstag 9 bis 12 Uhr; info@ludothek-olten.ch, Tel. 079 680 29 94 (nur während der Öffnungszeiten) (MGT)

Robi-Sommersaison im Vögelgarten hat begonnen

Auftakt Eine Woche lang hiess es: «Manege frei!» Mit einer spannenden Zirkus-Woche hat der Robi Olten die Sommersaison im Vögelgarten eröffnet. Von Montag bis Donnerstag vor Ostern nutzten zahlreiche kleine Artistinnen und Artisten das vielfältige Angebot und übten sich im Jonglieren, im Balancieren, im Tanzen und im Singen. Was die kleinen Artistinnen und Artisten dabei zustande brachten, liess sich sehen: jeweils Ende des Nachmittags fand in der Robi-Bus-Manege eine tolle Aufführung statt.

Mittwochs und freitags

Von nun gastiert der Robi Olten bis zum 8. Oktober jeden Mittwoch- und Freitagnachmittag im Vögelgarten. Für viele Kinder auf der rechten Aareseite ist der wöchentliche Besuch des Robi-Teams jeweils ein wichtiger Anlass: denn, die meisten von ihnen finden nur selten den Weg auf den Robi-Spielplatz Hagberg auf der linken Aareseite.

Seit letztem Jahr ist der Standort Vögelgarten für den Robi Olten noch wichtiger geworden – nicht zuletzt



Viele kleine Artistinnen und Artisten übten sich in der Zirkusarbeit. zvg

dank dem neuen Pavillon: im Innern kann denn auch zusätzliches Spielmaterial gelagert werden und zudem

steht dank dem Pavillon auch fliessendes Wasser und Strom zur Verfügung. (MGT)